

Gernspprechstelle N 22.  
Die "Sächsische Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt gegen vorher Nachm. 4 Uhr. Sonnenblatt-Preis vierthalbjährlich 1 M. 50 Pf., zweimallich 1 M., einmallich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Ganzheitliche Ausgabe 68 Pf.

Die Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsdräger nehmen stets Bestellungen auf die "Sächsische Zeitung" an.

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Heisenblaser“.

Mit „Sandwirtschaftl. Beilage“.

Ansetzstellen-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Haufenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annonsen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invaldebank und Rudolf Röffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 143.

Schandau, Donnerstag, den 10. Dezember 1903.

47. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Festsetzung der Durchschnittswerte von Naturalsbezügen der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungspflicht unterliegenden Personen.

Der unterzeichnete Stadtrat hat in Ausführung der Vorschriften in § 1 Absatz 5 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892, § 6 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900, sowie § 5 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 in Verbindung mit § 2 der zum Landesgesetz vom 18. August 1902, die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen betreffend, ergangenen Ausführungsverordnung vom 19. August 1902 die Durchschnittswerte der Naturalsbezüge der in gewerblichen sowie land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeiter für die Zwecke der Kranken- und Unfallsversicherung für seinen Verwaltungsbezirk wie folgt festgesetzt:

a) für die in gewerblichen Betrieben beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeiter:

Klasse der Betriebsbeamten oder Arbeiter.	Belöhnung M.	Durchschnittswerte der freien				Zusammen M.
		Wohnung M.	Feuerung M.	Belichtung M.		
I. Klasse.						
Inspektoren, Werkmeister, Werkführer, Aufseher, Obermüller und dergl.	350	80	40	20	190	
II. Klasse.						
Gehilfen, Gesellen und Arbeiter anderer Art.	300	40	20	10	170	
III. Klasse.						
Gewerbsgehilfinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Haus- und Dienstmädchen und Lehrlinge.	260	30	15	5	130	

b) für die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeiter:

Klasse der Betriebsbeamten oder Facharbeiter.	Freie Station										Andere Naturalsbezüge								
	Wohnung für unverheir. Beamte oder Arbeiter	Wohnung für verheir. Beamte oder Arbeiter	a) volle		Kost			Freie		Holz pro Raummeter	Kohlen pro Heelloiter	Wert des Brennholzes über die Kosten der Herstellung	Wert des dem Beamten zu eigenem Bedarf hergestellten Kuhes pro Kr.	Bei freier Fütterung					
			für die Person des Beamten oder Arbeiters	für die Person und die Familie	Frühstück	Mittag	Abendbrot	Leuchttung						1 Stuh	1 Ziege	1 Schaf	1 Mastschwein		
I. Klasse.	auf ein Jahr berechnet										auf ein Jahr berechnet								
Gutsvorsteher, Betriebsleiter, Oberinspektoren, Oberverwalter, Ober- und Revierförster, Rentmeister und dergl.	70	120	520	800	20	25	60	25	30	65	20	4	0,80	3	1	250	65	28	140
II. Klasse.	auf ein Jahr berechnet										auf ein Jahr berechnet								
Berwälter, Geschäftsführer, Solontär, Schloß- und Obergärtner, Förster, Buchhalter, Kontrolleure, Sekretäre u. dergl.	50	75	400	660	15	20	40	20	25	40	15								
III. Klasse.	auf ein Jahr berechnet										auf ein Jahr berechnet								
Vögte, Schirmeister, Schweizer, Aufseher, Käfer, Wirtschaftsgehilfen, Wirtschaftsgehilfen, Waldaufseher, Expedienten, Müller, Brenner, Brauer, Biegler, Stellmacher, Schmiede, Maschinenführer u. dergl.	35	50	330	520	12	15	35	15	20	30	10								

Diese Festsetzungen, welche vom 1. Januar 1904 ab in Kraft treten, sind gemäß § 3, Absatz 1 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 in Verbindung mit § 4, Absatz 1, der zu diesem Gesetze erlassenen sächsischen Ausführungsverordnung vom 30. November 1899 auch für die Zwecke der Invalidenversicherung maßgebend.

Hieranhaben sich insbesondere auch die Orts- und Betriebskrankenkassen, soweit diese Festsetzungen sie angehen, zu richten.

Schandau, am 7. Dezember 1903.

Der Stadtrat.

Wick, Bürgermeister.

Qs.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Politisches.

Das Besindun des Kaisers hat sich in der letzten Zeit derartig günstig gestaltet, daß er, wie nun mehr bestimmt verlautet, doch noch an den Hofzugrund in der Söhre teilnehmen wird. Im Anschluß hieran begibt sich der erlauchte Monarch nach Hannover, wo er bei der am 19. Dezember stattfindenden Jahrhunderfeier der drei bestehenden garnisonierenden Regimenter teilnehmen wird. Gladbach reist er noch Potsdam zurück. Im übrigen wird von verschiedenen Seiten einstimmig versichert, daß die

Heilung der Operationswunde des hohen Herrn in völlig normaler Weise vor sich geht. Es gilt als feststehend, daß er binnen längstens drei Wochen wieder im ungehinderten Gebrauch seiner Stimme sein wird. Darauf unterliegt es auch keinem Zweifel, daß der Kaiser in der Lage sein würde, den preußischen Landtag bei dessen Zusammenritt im Januar persönlich zu eröffnen, sofern er dies wünschen sollte.

Der Reichstag nimmt an diesem Donnerstag seine eigentlichen Arbeiten mit der ersten Sitzung des Reichs-

haushalt-Etats für 1904 auf. Da bei der Generaldebatte über den Etat erfahrungsgemäß alle möglichen Themen zum Teil wiederholt und dabei häufig recht ausführlich in den Kreis der rednerischen Betrachtungen gezogen werden, so kann man getrost damit rechnen, daß auch die diesmalige erste Etatslesung einen erheblichen Umfang annehmen und sich bis in die nächste Woche hineinziehen wird. Freilich dürfte das Haus nachher bis zu den Weihnachtsferien, welche bekanntlich am 18. Dezember beginnen sollen, nicht sonderlich viel mehr vor sich bringen; wenn

Gernspprechstelle N 22.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wichtigkeit, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltenen Corpusezesse oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und kompliziert, nach Übereinkunft).

„Gingsandt“ unter dem Strich 80 Pf. bis Helle.

Bei Wiederholungen entsprechender Anzahl.

es dann z. B. noch die Generalsdebatte über die Vorlage betreffs der Reform des Reichsfinanzwesens zu erledigen vermöchte, so würde dies immerhin schon eine auerstens-werte Leistung darstellen. Was die Aussichten dieser wichtigsten Vorlage der neuen Session anbelangt, so präsentieren sie sich freilich nicht so sehr günstig, da die ausschlagende Partei des Reichstages, das Zentrum, von vornherein Schwierigkeiten macht. So erklärt das führende Presseorgan der Zentrumspartei, die „Kölner Volkszeitung“, zur Finanzreform, der gegenwärtige Entwurf liege wohl im Interesse der Finanzbehörung in den einzelnen Bundesstaaten, leinesfalls aber im Interesse ihrer Gesamtstellung im Organismus des Reiches. Gerade gegenüber den bevorstehenden großen Neuforderungen für Militär und Marine sei es notwendig, dass die Finanzminister der Einzelstaaten mit ihrem Interesse an der Höhe dieser Ausgaben beteiligt bleiben. Die Mitteilungen, der Zentrumsp.-Abgeordnete Dr. Spahn bemüht sich, ein Kompromiss zu Stande zu bringen, seien unwahr. Das Zentrum habe in Sachen der Finanzreform den bayerischen Abgeordneten Dr. Schäbler zum Fraktionsredner ausersehen. — Dagegen bemüht sich die „Kölner Zeitung“ in einem offenen „imprierten“ Leitartikel die genannte Finanzvorlage dem Reichstage möglichst mundgerecht zu machen, hierbei namentlich betonend, wie es Pflicht einer sorgfamten Finanzverwaltung wie auch der Volksvertretung sei, eine feste Grundlage für die Finanzen des Reiches zu schaffen und gesetzliche Vorkehrungen gegen die Nachteile der bisherigen Entwicklung zu treffen.

Der Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis 1904, Gehérat Lebald, hielt am Montag im Reichstaggebäude vor geladenem Publikum, bestehend aus Vertretern der Behörden, Kunst, Wissenschaft, Industrie und des Parlaments, einen Vortrag über die Bedeutung der Weltausstellung in St. Louis und die deutsche Beteiligung. Der interessante Vortrag, an dem sich eine Vorführung von Abbildungen schloss, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Zweite sächsische Kammer beschäftigte sich am Montag ausschließlich mit einer Petition, welche seitens des Kaufmanns H. Feizler in Großwiederitz um Gewährung einer Entschädigung wegen angeblich unschuldiger Verurteilung vorlag. Debatte los ließ die Kammer nach dem Antrag des Verlegerstaatlers Bleyer die Petition auf sich beruhen.

In der Schweiz geht man neuerdings energisch gegen die fremdländischen Anarchisten vor. So sind jetzt wieder die russischen Anarchisten Burzoff und Kraless vom Bundesrat aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen worden.

Der bisherige russische Gesandte in Belgrad, Tscharkaow, ist definitiv von seinem Posten abberufen worden, nachdem er schon die letzte Zeit über auf Urlaub von Belgrad abwesend gewesen war. Die Abberufung steht im Zusammenhang mit dem Königsbrand. Tscharkaow soll die Forderung des Rates auf Beurteilung des Königsbrandes ungenügend verrietet haben. — Die mazedonische Angelegenheit beginnt auch auf die türkisch-serbischen Beziehungen ihre Schatten zu werfen. Der türkische Gesandte in Belgrad wurde beauftragt, bei der serbischen Regierung Vorstellungen wegen der angeblichen Propaganda des bulgarisch-serbischen Komitees in Serbien zu erheben. Die Verhandlungen der Ententemächte mit der Türkei wegen der mazedonischen Reformen gehen weiter. Am Dienstag haben in Konstantinopel die Unterredungen des österreichischen und des russischen Botschafters betreffs des Punktes 2 des Reformprogramms (Neugründung der Gendarmerie) begonnen. — Die Prinzessin Clementine von Coburg empfing vom König von Italien 10000 Lire, als Gabe für die mazedonischen Flüchtlinge.

In Bordeaux fanden größere Ruhesäderungen anlässlich von Streikundgebungen gegen die Stellenvermittlungsbüro statt. Das Militär musste zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden.

Die jüngste spanische Ministerkrise hat eine schnelle Lösung durch die obne Schwierigkeiten erfolgte Bildung des neuen Kabinetts Maura gefunden. Dasselbe stellte sich am Montag in der Deputiertenkammer vor, wobei Premierminister Maura erklärte, sein Regierungsprogramm stimme mit der Thronrede überein, er fordere die Mitarbeit aller bei dem patriotischen Werke der Wiederherstellung des Vaterlandes. Auch im Senat stellte sich dann das neue Ministerium unter den nämlichen Erklärungen Mauras vor.

Gerüchte von einem Attentatsversuch auf den König Alfonso waren durch einen mysteriösen Vorfall hervorgerufen worden, der sich bei der vom Könige dieser Tage in Casa de Campo abgehaltenen Jagd dadurch ereignete, dass ein Hirte von einem Waldheger erschossen wurde. Eine amtliche Madrider Erklärung sucht das unglückliche Vorfallen auf einen bedauerlichen Zufall zurückzuführen.

England will gegen verbrecherische Aufländer schärfen vorgehen, wie aus einer vom Minister des Innern, Akers Douglas, in Shoreditch gehaltenen Rede hervorgeht. Indessen bezeichnete der Minister selber die Frage als eine sehr schwierige.

Der englische Konsul im Kongogebiet, Casemnet, hatte im Auftrage seiner Regierung eine Rundreise durch das Land am oberen Kongo unternommen, um sich über die Lage der Eingeborenen zu unterrichten. Sicht ist nun Casemnet in England eingetroffen; nach seinem Bericht müssen die Eingeborenen am Kongo immer noch unter unerbittlichen Grausamkeiten leiden.

Die Gründungsbotschaft des Präsidenten Roosevelt an den amerikanischen Kongress spricht u. a. die Forderung strenger Sparhaftigkeit im Staatshaushalt aus und weist im fernerem die Versuche, an dem jetzigen Währungssystem zu rütteln, zurück. Weiter fordert die Botschaft den gänzlichen Ausschluss unerwünschter Elemente von der Einwanderung und berichtet bei Erörterung der auswärtigen Politik den Schiedsspruch in der Alaskafrage und die Beweisung der venezolanischen Entschädigungsfrage an das Haager Schiedsgericht.

Das britische Kriegsschiff „Mohawk“ traf in Durbo (Somaliland) ein, um die Unterjagung über den Tod des italienischen Schiffsteuernants Grabau zu führen, der durch eine Bombe aus dem dortigen Fort gerichtet wurde. Der Kommandant des „Mohawk“, Grant, ging mit 60 Mann an Land und begann Unterhandlungen mit dem Sultan, die sich aber zerschlugen, worauf sich ein kurzes Feuergefecht zwischen dem englischen Landungsboot und den Truppen des Sultans entpann. Hierauf begaben sich die Engländer an Bord des „Mohawk“ zu üb, der

alsdann nach Aden abkompte. Demnach scheint dem kriegerischen Sultan von Durbo garnicht so leicht beizukommen zu sein.

Die gegen die Chunchusen am Lianflusse (Mandschurei) entsende russische Expedition hat erste völlig geschlagen; die Chunchusen verloren 400 Mann an Toten und Verwundeten. Wie die „North China Daily News“ meldet, erhielt der Mongolenfürst Aolzin vom Pellerhofe den Befehl, seine Truppen mobil zu machen und mit Hilfe japanischer Institute nach europäischem Muster auszubilden. Der Fürst kann 30000 Mann ins Feld stellen.

## Lokales und Sachsisches.

Schandau. Vom 30. Nov. bis mit 6. Dez. d. J. passierten das Königliche Hauptglockenamt Schandau, Glockenfertigungsstelle für den Schiffswerft 102 mit Braunschweig, Sand- und Bohrsteinen, sowie 103 mit Stückgittern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 6. Dezember d. J. sind insgesamt 11530 beladene Fahrzeuge beim Königlichen Hauptglockenamt Schandau, Glockenfertigungsstelle für den Schiffswerft zur Absicherung gelangt.

— Wir wollen nochmals auf den heute Donnerstag im Gewerbeverein stattfindenden Vortrag aufmerksam machen. Er betrifft ein Thema, welches steht auf die Vortragsordnung des Gewerbevereins gekommen ist, ein wichtiges Kapitel aus der Anthropologie, der Menschenkunde, speziell der Gesundheitslehre. Da das Thema von einem Fachmann vertreten wird, verspricht der Vortrag ein höchst interessanter und lehrreicher zu werden; zahlreiche Bilder werden ein prächtiges Mittel abgeben, die vorgetragenen Wahrheiten durch die Anschauung zu erläutern und zu bestätigen. Da es der letzte Vortrag im Verein vor dem Weihnachtsfest ist, steht es zu hoffen, dass sich die Mitglieder zahlreich dazu einfinden werden. Nichtmitglieder können nur Zutritt haben, wenn sie das vereinstatutorische Eintrittsgeld erlegen. Kleinere Schulkinder und solche mittleren Alters wolle man nicht mitbringen.

— Die für das Reich der Sächsischen Staatsbahnen bestehenden zehntägigen Rundreisenarten, die am 18. Dezember e. und an den folgenden Tagen gelöst werden, gelten bis 8. Januar 1904; die Gültigkeit erstreckt um Mitternacht des letzten Geltungstages. Eine gleiche Verlängerung der Geltungsdauer tritt für die außerdeutschen Strecken im Verkehr auf Rückfahrtarten zwischen sächsischen Stationen und solchen der böhmischen Nordbahn, der Lokalbahn Friedland i. B.—Hermisdorf i. B. und der Französischen Nordbahn (Paris über Nantes) ein. Die Rückfahrtarten nach der Schweiz und Paris über Hof behalten für die außerdeutschen Strecken ihre tarifmäßige Benutzungsfreiheit, werden also von der Gültigkeitsverlängerung zu Weihnachten nicht berührt.

— Die Doppelfahrtarten vierter Klasse, die seit einiger Zeit von der preußischen Staatsbahnverwaltung verfügt werden und die zur Hin- und Rückfahrt am Lösingstage gelten, sollen eine Geltungsdauer von zwei Tagen erhalten, die mit dem Tage der Lösing beginnt und um Mitternacht des nächstfolgenden Tages erlischt. Diese Reuerung tritt bereits in der nächsten Woche in Kraft. Die alten Karten werden aufgebraucht, gelten aber ohne weiteres auf zwei Tage.

— Im Besten der Handwerker sei hier noch einmal darauf hingewiesen, dass dieselben gemäß den von der Gewerbe-Kammer Dresden erlossenen Vorschriften zur Regelung des Lehrabschlusses den mit jedem ihrer Lehrlinge jährlich abzuschließenden Lehrvertrag in einem Stück binnen einer Woche nach der Vollziehung, wenn sie Mitglied einer Innung sind, dieser, und wenn sie keine Innung angeboren, der Gewerbe-Kammer Dresden einzuschließen haben. Dabei ist noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, dass auch die Photographen als Handwerker anzusehen sind und daher auch den genannten Vorschriften unterliegen. Solche Handwerker, die mit den ihnen angenommenen Lehrlingen einen schriftlichen Lehrvertrag nicht abschließen oder den Lehrvertrag, wenn sie einer Innung nicht angehören, an die Gewerbe-Kammer nicht einfinden, werden nach § 150 B. 4 a der Gewerbe-Ordnung und § 27 der eben erwähnten Vorschriften mit Geldstrafe belegt.

— Arbeitsverhältnis zwischen Ehegatten. Das Reichsversicherungsamt hat bisher in ständiger Rechtsprechung entschieden, es könne zwischen Ehegatten ein involdenversicherungsfähiges Arbeitsverhältnis wegen der sittlichen Grundlagen ihrer allgemeinen Lebensgemeinschaft nicht bestehen. Diese Ansicht entspricht nach der Fülle von Erfahrungen, welche das Reichsversicherungsamt auf dem streitigen Gebiete gemacht hat, auch der eigenen Anschauung der beteiligten Bevölkerungsschichten. Die Anmeldung von Ehegatten zur Zwangsversicherung geschieht überhaupt nur selten, und, von verschwindend geringen Ausnahmen abgesehen, nur dann, wenn der Versicherungsfonds und die Möglichkeit des Erwerbs einer Rente in Aussicht zu stehen scheint. Es würde irrg. sein, in dieser Auffassung einen Widerspruch mit der Rechtsprechung zu sehen, welche die Möglichkeit eines Arbeitsverhältnisses zwischen Eltern und Kindern anerkennt. Zwischen diesen besteht zwar ein Eheverhältnis, aber keine derartige Lebens- und Interessengemeinschaft, wie sie vom Wesen der Ehe nicht zu trennen ist. Etwasche Kinder haben vielmehr in der Regel persönlich und wirtschaftlich einen Interessenkreis, welcher von demjenigen der Eltern verschieden ist, wie die Gewohnheit der Auszugsverträge und die Art, wie dieselben ausgeführt werden, zur Genüge beweist.

Am Donnerstag abend, als am 10. d. M. begeht die Gebirgsvereinsfaktion Krippen ihr erstes Wintervergnügen im Saale des Ganhauses „zum Deutschen Kaiser“. Diese Feierlichkeit leitet ein Konzert der Schildbachischen Kapelle ein, die bereits läufig mit grohem Erfolge konzertierte und schließt ein Ball dieses Gebirgsvereinsvergnügen.

Aus dem oberen Elbtale, am 9. Dezember. Seit einigen Tagen hat hier der Schiffsahrtverkehr infolge der eingetretenen winterlichen Verhältnisse merklich nachgelassen, indem eine Anzahl Schiffe es für geboten fanden, ihre Schiffe in die Häfen zu führen. Südliche Elberseen stromabwärts führt man nicht mehr aus, hingegen behält der Verkehr bergwärts den lebhaften Charakter bei. — Bis mit 8. Dezember sind in diesem Jahre insgesamt 8583 beladene Schiffe und 1951 Flöße von Böhmen nach Deutschland eingefahren, demnach ganz bedeutend mehr, als im Vorjahr, wo die Flöße mit 1615 Stück abschlossen und nahe an 7000 Schiffe eingefahren waren.

Wie in Schmalkalden beginnen im nahen Jonsdorf die beliebten volksärmlichen Theateraufführungen in

diesem Winterhalbjahr erst nach Neujahr, werden aber da für nach Ostern länger erfolgen.

Nördlingen. Die Verteidigung der Reuteuten des Festungsbauballs wurde am vorigen Sonnabend in feierlicher Weise vollzogen. Nachmittags unternahmen unter Führung ihrer Vorgefechten die jungen Vaterlandsverteidiger kompagnieweise Ausflüge in die nähere Umgebung.

In reich drückenden Verhältnissen lebt in Birna ein altes Mütterchen, das einen sorgenfreien Lebensabend verdiene hätte. Es ist dies die 89 Jahre alte Almosenempfängerin Frau verm. Hedrich, Reichsbahnstraße 21 wohnt. Vor 33 Jahren zog sie an der Seite ihrer beiden Söhne als Marcedenter bei der zweiten Kompanie des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 mit hinaus in den Kampf gegen den Erbfeind. Die Söhne, welche ihr eine Stütze sein könnten in ihren alten Tagen, sind gestorben, und so steht sie allein mit der Last ihrer Jahre und ihrer Sorgen. Sollte in gegenwärtiger liebeheischenden und liebpenden Weihnachtszeit nicht auch ein Lichtstrahl christlicher Warmherzigkeit das enge Stübchen der bedürftigen Greisin erhellen?

Dresden. Mit Genehmigung des Königs Georg ist den „Geheimen Forsträten“, soweit sie als vortragende Ministerialräte fungieren, der Hofrang in Klasse III B. 4 a in gleicher Rangstufe mit den mit dem Dienstpräsidio von Geheimen Bau-, Berg-, Finanz-, Hof-, Justizräten u. c. bei den Ministerien angestellten Ministerialräten verliehen worden.

— Die Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg hat sich am Sonnabend früh von Dresden mit ihrer Gesellschaftsdomine Frau Clara Weber nach Italien zurückgegeben, nachdem sie einen Tag in Berlin Aufenthalt genommen hatte. Einem an einen Dresden Verwandten gerichteten Telegramm nach ist die Ankunft in ihrer italienischen Besitzung Sonntag abend erfolgt. Die Prinzessin und ihre Begleiterin wohnten in einem Pensionat in der Christianstraße unter dem Pseudonym Geschwister Weber. Hiermit diente der Dresdner Korrespondent der „Neuen Freiheit“, der die Nachricht des „Dresdner Anzeigers“ von der Anwesenheit der Prinzessin besavouierte, genügend widerlegt sein.

— Am Montag vormittag begann vor dem König. Schwurgerichte zu Dresden die Hauptverhandlung gegen den Frauenarzt Dr. med. Heinrich Paul Planer in Dresden wegen Meineides und Beleidigung, sowie gegen das Hausmädchen Marie Luisa Klingbell in Dresden wegen Meineides. Der Gerichtshof bestand aus Landgerichtsrat Dr. Becker als Vorsitzendem, Landgerichtsrat Dr. Förster und Landrichter Kunz, die Anklage vertrat Staatsanwalt Kloß, als Verteidiger fungierten die Rechtsanwälte Dr. Knoll und Müller von Berner. Zur Auflösung des Sachverhaltes waren 30 Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsarzt Obermedizinalrat Dr. Donau vorgeladen. Dr. Planer ist am 23. Juni 1863 zu Erfurt geboren, seit 1891 verheiratet, Vater von vier Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren, und einmal wegen Beleidigung mit 400 Mk. bestraft worden. Die Klingbell ist am 11. Februar 1890 zu Marienwalde bei Landsberg an der Warthe geboren, und bisher noch unbescholt. Unter den erschienenen Zeugen befindet sich auch der Handelsmann Johannes Georg Vöhnhardt aus Dresden. Er hält sich Anfang vorigen Jahres vor der II. Strafkammer des Dresdner Königlichen Landgerichts wegen versuchter Erpressung zu verantworten. Die Chefrau Vöhnhardt ist früher von Dr. Planer behandelt worden. Am 13. November 1901 kam Vöhnhardt in die Wohnung des genannten Arztes und forderte von dessen Chefrau eine Abschaffungsumme mit der Begründung, dass Dr. Planer mit der verehelichten Vöhnhardt intimen Verkehr gehabt habe. Im Begegnungskolle drohte Vöhnhardt mit Anzeige bei der Königlichen Staatsanwaltschaft und der Polizeikontrolle und Veröffentlichung in der „Dresdner Rundschau“. Am anderen Tage ließ Vöhnhardt seine Forderung nochmals durch das Kindermädchen Dr. Planers austrichten und drohte wiederum mit der Anzeige bei der Königlichen Staatsanwaltschaft, falls seinem Begehr nicht innerhalb 24 Stunden nachgekommen würde. In jener Verhandlung ist Dr. Planer eidlich als Zeuge vernommen worden. Vöhnhardt wurde der verfuchten Erpressung für schuldig erkannt und deshalb zu zwei Jahren Gefängnis, sowie fünfzehnjährigen Ehrenrechtverlust verurteilt. Nachdem Vöhnhardt ungefähr ein Jahr der ihm zuerkannten Strafe verbüßt hat, wurde er aus dem Gefängnis entlassen. Er tritt mit der Bekehrung auf, Dr. Planer habe in jener Verhandlung vor der II. Strafkammer als Zeuge falsch geschworen. Während der Beweisaufnahme am Montag und der Plaidoyers ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung wurde abends 1/2 Uhr zu Ende geführt. Das Urteil lautete, dem Wahrsprache der Geschworenen gemäß, für Dr. Planer und für die Klingbell auf lostenlose Freisprechung. Die gegen beide erlossenen Haftbefehle wurden aufgehoben.

Auf dem israelitischen Friedhof wurde der ermordete Josef Cohn in Leipzig unter sehr zahlreicher Teilnahme der Eide übergeben. Ergriffend schilderte der Rabbiner, dass der 98-jährige Mutter Cohns, für die er hingebend geliebt habe, noch keine Mitteilung von dem schweren Unglück habe gemacht werden können, da bei dem hohen Alter angenommen werden müsse, dass die Kunde von demselben auch ihr Tod einwirke.

— Bei dem Raubmod in der Seeburgstraße in Leipzig, dem bekanntlich der 57jährige Handelsmann Josef Cohn zum Opfer fiel, verlautet, dass am Montag ein in der Straße wohnhafter Handwerkmeister unter dem Verdacht, an der Tat beteiligt gewesen zu sein, gefangen eingezogen worden ist. Die Untersuchung wird ergeben, inwieweit der Verdacht sich bestätigt.

In einer Fabrik in Döbeln sind von einem Arbeiter umfangreiche Diebstähle verübt worden. Er soll im Laufe dieses Jahres gegen 30 Rentner Metall-Absätze aus der Fabrik mit fortgenommen haben, 15 Rentner allein seit dem Monat September. Nachdem es gelungen war, den Dieb zu überführen, wurde er am Sonnabend verhaftet. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr gelang es ihm, auf waghalsige Weise aus dem Polizei-Arresthause auszubrechen. Er wuchtelte die Eisenstäbe am Fenster aus und entstieg durch das Fenster. Da der Vorhang beobachtet wurde, konnte die Polizei als bald den Ausbrecher verfolgen und in seiner Wohnung von neuem verhaften.

Wegen Fälschung von Schiebbildern und falscher Erstattung dienstlicher Meldungen war der Bizefeldwebel Böttger vom 133. Infanterie-Regiment in Böhlen an vom Kriegsgericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bei einer Schießübung der Mannschaften des Bezirkskommandos Plauen, bei welcher Böttger die Auf-

sicht führte, waren achtzig noch zu verschließende Patronen bestellt und die Schießladde gefälscht worden. Durch seine beim Oberkriegsgericht in Chemnitz eingelegte Berufung erreichte Böltiger, daß die Strafe auf drei Monate herabgesetzt wurde.

Das Eisenbahnunglück in Buchholz hat am 16. d. M. vor dem Landgericht Chemnitz ein gerichtliches Nachspiel. Ein Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums zu Annaberg soll während der Rettungsarbeiten dadurch öffentliches Aufergnis erregt haben, daß er in unzimlicher Weise die Tätigkeit der Herren aus der Bürgerschaft von Buchholz getadelt hat, welche sich in großer Opferfreudigkeit der Toten und Verunglückten angenommen haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Betreffenden im öffentlichen Interesse Anklage erhoben, wegen der er sich vor der Strafammer zu verantworten haben wird.

Seinen Tod vorausgesehen hat der am Donnerstag in Plauen im Vogtland verstorbene geprüfte Staatsbaumeister Johannes Scheele. Er hatte am Donnerstag früh vor 7 Uhr einen ihn besuchenden Freund gefragt, ob es schon 7 Uhr sei. Die Antwort lautete, es sei erst halb 7 Uhr. Darauf sagte Scheele, "um 7 Uhr bin ich tot". Fünf Minuten vor 7 Uhr schloß der Kranke seine Augen auf immer.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin. Das "Berliner Tageblatt" meldet: Der kriegsgerichtlich zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte ehemalige Leutnant Vilse befindet sich zur Zeit immer noch im Lazarett des Meyer-Militärgefängnisses. Wie verlautet, wird Vilse einen 14-tägigen Urlaub antreten, um seine Privatverhältnisse zu regeln. Nach dessen Verlauf wird er den Rest seiner Strafe zu verbüßen haben. Sein gegenwärtiger Aufenthalt im Meyer-Gefängnis wird ihm natürlich auf die Strafe angerechnet.

Den in China gefallenen Seesoldaten soll ein Denkmal gesetzt werden. Insgesamt sind während der Chinawitter 74 Angehörige der Marine-Infanterie gefallen oder an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben und zumeist auf dem deutschen Friedhof zu Peking zur letzten Ruhe bestattet worden. Von der Kaiserl. Marine ist nun für diese Opfer die Errichtung eines Denkmals geplant und zwar auf dem genannten Friedhofe, wo bereits ein Platz dafür ausgewählt wurde. Der Denkmalsfonds ist durch freiwillige Spenden stark gefästigt worden, so daß in Kürze an die Ausführung des piastvollen Projektes gedacht werden kann.

Auf dem Spittelmarkt in Berlin versuchte sich am Dienstag früh ein 23-jähriger Mann wegen unglücklicher Liebe mittels Revolver zu erschießen. Als der Revolver, der dem Schwerverwundeten aus der Hand gefallen war, entladen werden sollte, wurde ein anderer junger Mann von etwa 20 Jahren tödlich getroffen.

Köln. Der frühere Fahnenjäger zur See Hüssener ist am Sonnabend abend von Magdeburg nach Ehrenbreitstein zur Verbüßung des Restes der Festungsstrafe gebracht worden.

Der dieser Tage in Mühlhausen in Thüringen im 81. Lebensjahr verstorbene Henrige Gottfried Kroll hat genannte Stadt zur Ebin des größten Teils seines Vermögens eingeführt. Die Stadt kommt in den Besitz von circa 100000 Mk., die nach der Bestimmung des Erblossers für Wohltätigkeitszwecke verwendet werden sollen.

Ein furchtbare Uuglücksfall hat sich am Sonntag in Dessau ereignet. Die Menagerie von Fischer aus Quedlinburg gibt gegenwärtig auf dem Askanischen Platz Vorstellungen. Am Nachmittag, als die Menagerie dicht besucht war und die Löwenbändigerin Frau Fischer ihre Künste mit den Löwen vornehmen wollte, schlug der Löwe mit einem furchtbaren Schlag der Bändigerin auf den Kopf, sodass der Tod sofort eintrat. Der Schlag legte das Gehirn völlig frei. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Zu dem entsetzlichen Tode berichtet der "Anh. Staatsanw." noch folgendes: Die Menagerie von Th. Fischer aus Quedlinburg gab seit Sonnabend auf dem Askanischen Platz in Dessau Vorstellungen. Gegen Schluss der Nachmittagsvorstellung am Sonntag begab sich die 26 Jahre alte Frau (nicht Tochter) des Besitzers, die in einer Nummer als Löwenbändigerin auftritt, in den Käfig, in dem sich außer einem mächtigen Löwen noch drei Löwinnen befanden, um ihre Produktionen mit den wilden Tieren vorzunehmen. Der Löwe sollte durch einen Reiten springen, den die Kompteute in der Hand hielt. Das Tier benahm sich äußerst störrisch. Die Bändigerin nahm die Gerte zu Hilfe, um die Beste gefüglos zu machen. Doch statt durch den Reiten zu springen, schlich sich das Tier sohnartig in dem Käfig herum, richtete sich hinter Frau Fischer empor und schlug sie plötzlich mit einem Hiebe der gewaltigen Pranken zu Boden. Auf den erschütternden Schrei der Getroffenen eilten sofort mehrere Männer, sowie der Fischer hinzu. Dichter begab sich alsbald, bewaffnet mit einer Eisenstange, in den Käfig, und während er das rasende Tier mit furchtbaren Schlägen und mit Stößen in den Rücken von seinem Opfer loszubringen versuchte, verhinderten mehrere Männer mittelst Eisenstangen die anderen Löwen, die ebenfalls unruhig geworden waren, sich an dem Blutweiße zu beteiligen. Unter großen Anstrengungen gelang es endlich dem Menageriebesitzer, seine Frau den Zähnen der Bestie zu entreißen und aus dem Käfig zu schlecken. Die Unglücksliche hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß sie nach kurzer Zeit ihren Gift aufgab. Das Gehirn hatte der Löwe durch einen Biß freigelegt und ihr auch sonst sonst ehrbare Fleischwunden beigebracht. Der sofort herbeigefeuerte Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Das Publikum, das dicht gedrängt die Blöße sah, geriet bei der entsetzlichen Szene in die größte Aufregung und suchte die Ausgänge zu gewinnen. Die Leiche der bedauernswert Frau (Mutter von drei kleineren Kindern) wurde noch nach der Leichhalle des Friedhofs III. übergeführt, von wo aus sie in den nächsten Tagen beigesetzt werden wird.

**Österreich-Ungarn.** Wie v. Über ein Ehdrama im Hause des Fürsten Otto Windischgrätz, des Gatten der Erzherzogin Elisabeth von Österreich, kursieren in Wien allerlei Gerüchte. Ein Korrespondent der "Frankfurter Zeitung" in Prag berichtet wie folgt: Die Gemahlin des Fürsten Otto Windischgrätz, eine Tochter der Gräfin Stephanie von Hoyos, habe in ihrem Billa zu Berschowitz bei Prag eine kleine tschechische Schauspielerin namens Biegler, durch einen Revolverschuß schwer verletzt, nachdem sie vorher den an der Tür Wache hältenden Kammerdiener durch einen Streifschuß leicht verwundete. Die Verletzten liegen in der chirurgischen Klinik Krank dar-

nieder. Es kursieren hier allerlei Gerüchte. Der Korrespondent des "Wiener Tageblatt" bezeichnet die früheren Meldungen als unzutreffend. Es habe sich auch herausgestellt, daß die Biegler, die bei dem tschechischen Theater in der Prager Vorstadt Smichow engagiert war, keine Verbindung erlitten habe. Ein anderer Korrespondent berichtet, daß tatsächlich die Schauspielerin Biegler und der schon erwähnte Kammerdiener verwundet wurden. Auch soll der Fürst zu Hoyos Biegler in Beziehungen gestanden haben. Ferner hätte man schon seit einiger Zeit von ernsten Verhältnissen des Fürstlichen Paars Windischgrätz gesprochen.

In Aufführung hat sich am 6. d. M. ein entsetzlicher Unglücksfall gegen 4 Uhr nachmittags ereignet. Sechs Personen brachen beim Schlittschuhlaufen auf der dicken Eisdecke der Elbe ein. Vier fanden den Tod. Hierzu werden folgende Einzelheiten bekannt: Der 14 Jahre alte Maierlehrer Franz Liebisch, der Glaserlehrer Rudolf Tech, das 15 Jahre alte Kindermädchen Franziska Wirt, die 17jährige Marie Ulmann, das 12 Jahre alte Schulmädchen Marie Wirt (eine Schwester der Franziska Wirt) und der 14 Jahre alte Alfred Arnold begaben sich gegen 3 Uhr nachmittags in die Elbstraße, um auf dem oberhalb der Ruckerfasserie befindlichen Uferweg, genannt die Turicht, sich mit Schlittschuhlaufen zu vergnügen. Da die Eisdecke jedoch kaum einen Zoll stark ist, so verjagte ein Wachmann die jungen Leute wiederholt, indem er sie auf die Gefährlichkeit ihres Vorhabens aufmerksam machte. Doch kaum hatte der Wachmann den Rücken gekehrt, so gingen die Vorgenannten abermals auf das Eis, hatten aber kaum den Fuß darauf gesetzt, als auch die Decke schon einbrach und sämtliche sechs Personen in die Tiefe stürzten. Der Wachmann, die Straßpassanten und mehrere Arbeiter eilten sofort zur Stelle, um Hilfe zu leisten. Es gelang ihnen, die 12 Jahre alte Marie Wirt und den 14 Jahre alten Alfred Arnold lebend an das Land zu bringen, während die übrigen vier Personen nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Das Schwurgericht in Leitmeritz sollte vorige Woche drei Todesurteile innerhalb zweier Tage. Am Donnerstag wurde die 24 Jahre alte Dienstmagd Anna Wolf aus Libisch zum Tode durch den Strang verurteilt, weil sie am 4. September 1903 ihr neugeborenes Kind durch Erdrosseln umgebracht und 24 Tage später auch ihr vier Jahre alter Sohn getötet hatte. Am Freitag wurden der 40 Jahre alte Glasdruckermeister Josef Richter und dessen Schwager, der 33jährige Bauarbeiter Johann Austen, beide aus Oberprieschlau in Böhmen, ebenfalls zum Tode durch den Strang verurteilt. Sie waren schuldig befunden worden, den Goldverleicher Eduard Voter in Oberprieschlau i. B. in bestialischer Weise ermordet und verbrüht zu haben.

Graz. Auf der Gemäßigt auf dem Hochschwab sind drei Personen infolge lockeren Schnees abgestürzt; einer ist tot, die anderen wurden schwer verletzt.

### Wermischtes.

Den größten Insolvenz-Stat in Deutschland dürfte die Firma Rudolf Herzog in Berlin haben, die jährlich circa 480000 Mk. für Zeitungsinserate ausgibt. Der Gründer der Firma wollte einmal seine Nellame einstellen. Wie ihm das Experiment gelungen, darüber läßt er sich folgendermaßen vernehmen: "Mein Geschäft ging dabei so schlecht, daß ich besser getan hätte, es zu schließen. Dann begann ich zu inserieren. Ich wendete im ersten Jahre 1250 Mark daran und mein Umsatz stieg auf 36000 Mk.; im dritten Jahre verwendete ich 12000 Mark auf Inserate, mein Umsatz begeisterte sich auf Hunderttausend, jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu. Alles, was ich habe, mein Wettname, mein Millionen-Geschäft, verdanke ich nicht allein der Neidität der Geschäftsführung, sondern zu nennendunzlig Hundertstel der Wacht der Zeitungs-Anzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Wacht der Zeitungsanzeigen in die Höhe kommen und gewinnbringend werden kann."

Der Detektiv in der Gesellschaft. Detektives, die Leute der guten Gesellschaft überwachen, werden in London sehr gesucht, wie die "Truth" zu berichten weiß. Tatsächlich hat sich diese Klopf der Detektives in der letzten Zeit stark vermehrt. Einer der bekanntesten Londoner Detektive, der sich in Scotland Yard einen Namen gemacht hat, besucht jetzt verfassmäßig die ältesten Gesellschaften, in denen ausreizende Zumelen, kostbares Gesicht und schöne Floritäten umherliegen und insgesessen gefährdet sind. Mit seiner guten Menschenkenntnis, seinem selen natürlichen Benehmen und dem gut geschulten, sogar schönen Gesicht, ist er bei Tisch ein willkommen "Gast" und besonders beliebt im Rauchzimmer, wo er den vornehmsten Herren nach dem Diner lustige Geschichten erzählt. Der Detektiv der Guftstituten findet jedoch seine interessantesten "Jagdgründen" in den großen Londoner Warenhäusern. Er muß gut gekleidete Damen aus dem West-End beobachten, die zu irgend einem Evidentisch wandern, auf dem teure Gegenstände liegen, ein paar von den begehrten Schäden nehmen und davon gehen. Oft ist die Betroffene eine gute Kundin, die zu tränken umstünde wäre. "Entschuldigen Sie", bemerkt dann der Detektiv ehrenhaftig, wenn die wohlabende Ladendame gehen will, "ich glaube, dies ist ein kleiner Irrtum, Sie wollten diesen Gegenstand wohl nicht wählen". "Nein, ganz recht, ich habe mich geirrt und danke Ihnen", lautet die Antwort, die Waren werden ruhig zurückgegeben, eine Scene vermieden, und die Kundin geht, um noch oft wiederzukommen und viel Geld auszugeben. "Wanchmal wird die Kundin, wenn sie bekannt ist, auch einfach bewacht, die Waren werden mit in Rechnung gestellt und ohne Fragen oder Beschwerden bezahlt", sagt der Seiter eines großen Warenhauses. Ein bekannte Firma führt ein "schwarzes Buch", in dem die Namen der Ladendiebinnen eingetragen werden; seine Veröffentlichung würde manche Leute erschrecken.

Eine Komödie in "fünf Toiletten". Ein abgedürtes Verfahren wunderte, wie der "Gaulois" erzählt, ein schlauer Impresario an, der sehr gut wußte, daß bei den Gastspielen der französischen "Stars" in Amerika die Toiletten sehr viel mehr als das Talent den Sieg bestimmten. "Von dem Talent legen wir uns nicht Rechenschaft ab, das ist für uns ein verschlossenes Buch", sagte einmal eine Brasilianerin ganz offen, weil wir die Sprache, die Wille X... spricht, nicht verstehen. Aber wir sehen ihre Kleider, die uns von der Pariser Mode erzählen; das interessiert uns am meisten, weil wir Augen zum Sehen haben." So ließ denn der Impresario, als Wille X... eines Tages in Guatemala oder Bolivia in "Grou-Grou" auftaute, einen

Theaterzettel folgenden Inhalts drucken: "Heute abend „Grou-Grou“, Komödie in fünf Toiletten von Henry Meilhac und Ludovic Halibut", — und die Damen in der interessanten Stadt konnten wohl glauben, Meilhac und Halibut wären zwei große Pariser Schnelder.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Dezember. Dem Reichstag ging ein Antrag Henzl zu, die Regierung ersuchend, in Erwägungen darüber einzutreten, inwieweit die Gewinnung einer ausreichenden Zahl von Unteroffizieren für Armee und Flotte durch Überbildung Einzelner infolge ungleichmäßiger Verteilung dienstlicher Obliegenheiten und durch unzulängliche Wohnungsverhältnisse erschwert ist, um tunlichst bald Verbesserungsvorschläge an den Reichstag gelangen zu lassen. Ferner ging dem Reichstag ein Antrag Paasche zu, betr. Errichtung eines Reichsarbeitsamtes.

Berlin, 9. Dezember. Geheimer Kommerzienrat von Hansemann ist heute morgen gestorben.

Berlin, 9. Dezember. Der "Botschafter" meldet: Als der österreichisch-ungarische Botschafter von Szégyenyi-Martsch mit Gemahlin gestern Nachmittag spazieren fuhr, fuhr eine Automobilrosche in die Equipage hinein. Die Deichsel wurde zerstört und die Fenster wurden zertrümmt. Der Botschafter und seine Gemahlin wurden mit Glassplittern bedekt, aber nicht verletzt.

Kiel, 9. Dezember. Hier treffen neue Unglücksnachrichten aus den dänischen Gewässern ein. Auf den befahrensten Seewegen treiben vielfach Wracks und Schiffsteile. Am Strand von Harboore wurden zwei Leichen angetrieben. Der Fischerkutter "Elvine" und der Schooner "Waldemar" sind gestrandet.

Bremen, 9. Dezember. Bei Borkum wurde der englische Dampfer "Castel Bentry" vom Hamburger Dampfer "Trelossi" angerammt. Ersterer lehrt schwer beschädigt nach Bremerhaven zurück.

Essen, 9. Dezember. Auf einen Personenzug wurden in der Nähe von Essen nachts mehrere Revolververschüsse abgegeben. Die Passagiere blieben unverletzt.

Breslau, 9. Dezember. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Kanonier Horn des 42. Regiments in Schweidnitz wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem-jährigem Bußhaus und Entfernung aus dem Heere.

Prag, 9. Dezember. Die Gerichte von einem Chedrau im Hause des Fürsten Windischgrätz werden auf einen Nachhalt eines vom Fürsten entlassenen Dieners zurückgeführt, der die Geschichte ersonnen und verbreitet hat. Man mußte ihn wegen einer Infektionskrankheit des Dienstes entheben, er war jedoch ausreichend entlohnt worden.

Paris, 9. Dezember. In der bonapartistischen Partei ist neuerdings eine Spaltung eingetreten. Der Deputierte Marquis de Dion und einige andere Politiker, die bisher als Imperialisten galten, haben eine Partei gegründet, die für die Republik mit einem Konsul an der Spitze Propaganda machen will. Als Kandidat für den Posten des Konsuls wird Prinz Viktor Napoleon betrachtet. Zwischen Cassagnac und den Gründern der Partei ist ein lebhafte Zeitungskrieg entbrannt.

Paris, 9. Dezember. Der pensionierte General Cornuilliers, früher Divisionskommandant in Nancy, wird auf Antrag des Kriegsministers vor ein Disziplinargericht gestellt, weil er in einem konserватiven Blatte in festigen Worten das Vorgehen des Kriegsministers kritisiert hatte, der ihn entgegen dem bisherigen Brauche nicht zum Korpskommandanten ernannt hatte. Das Disziplinargericht wird zu entscheiden haben, ob die Pensionierung des Generals nicht in schlichten Abschied verwandelt werden soll.

Kopenhagen, 9. Dezember. Ein Hochstapler, angeblich deutscher Nationalität, Carlo Meyer, flüchtete aus der Schweiz hierher. Er wurde von der Polizei festgenommen. Bedeutende Geldsummen wurden bei ihm vorgefunden.

Belgrad, 9. Dezember. Das umlaufende Gericht, mehrere Militärschüler hätten den Besuch von Vorlesungen des Oberstleutnants Mischitsch verweigert, nimmt immer bestimmtere Formen an. Gegen die renitenten Böblinge wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Athen, 9. Dezember. Die griechischen Dampfer "Pyloros" und "Alessio" kollidierten im Hafen von Ithaka. Der Bordeteil des "Pyloros", auf dem sich die Rajatten befanden, wurde schwer beschädigt und sank unter Wasser. 50 Personen sind ertrunken.

Washington, 9. Dezember. Der deutsche Botschafter Speck von Sternburg ist aus Deutschland heute hier wieder eingetroffen.

### Wochen-Spielplan der Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus. Mittwoch: "Bar und Zimmermann". — Donnerstag: "Die lustigen Weiber von Windsor". — Freitag: Bar Feier des 100-jährigen Geburtstages von Hector Berlioz: "Benvenuto Cellini" (neu einstudiert). — Sonnabend: "Alpenlönnig und Menschenfeind". — Sonntag: "Benvenuto Cellini". — Montag: "Das Rheingold". — Schauspielhaus. Mittwoch: "Das große Geheimnis". — Donnerstag: Zum erstenmal: "Der siebzige Geburtstag". — Freitag: "Der siebzige Geburtstag". — Sonnabend: "Glycs und sein Ring". — Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: "Heilsried"; Abends 18 Uhr: "Der siebzige Geburtstag". — Montag: "Das vierte Gebot".

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Heute Mittwoch, den 9. Dezember, abends 6 Uhr Bibelstunde im Turmzimmer (Pfarrer Hesselbarth); abends 8 Uhr Singstunde des Jungfrauenvereins.

Sonnabend, den 12. Dezember, vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl (Pastor Glooh).

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Sonnabend, den 12. Dezember, Beichte und Abendmahl.

### Edlawi kommt.



## Edlawi kommt.

Zur Beschäftigung im Hause empfehle Laubsägekästen, Drillbohrer, Hobel, Bügel, Laubsägen, feinste Qualität, Schraubstöcke, Hämmer, Feilen, Raspele, Handpapier, Schlösser, Verzierungen usw. und halte großes Lager.

**Albert Knüpfel.**

## Regenschirme

in grösster Auswahl, Herrenschirme von 2 bis 12 Mf., Damenschirme von 2.50 bis 20 Mf., Kinderschirme von 2 bis 4 Mf. empfiehlt

**Marie Ronneberger.**

Wer Bedarf hat in Puppenwagen, Puppenschaukeln, Sportwagen, Leiterwagen, Kesse, Hand-, Wäsche-, Tug-, Holzkörbe, Blumentische, Notenständen, Arbeitsständen, Kinderstühle u. s. w.

Bitte zu kommen:  
Lindengasse, Korbgeschäft  
Bendels Nachf.,  
Otto Schwarzenberg, Korbmacherstr.  
Puppenwagen werden sauber und billig vorgerichtet.

**Ausverkauf!**  
Warmgefütterte Leder - Schnürstiefeln mit leichter Holzsohle, für gröbere Kinder und Erwachsene, von 2 Mark an bei

**K. Riedel, Poststraße 143.**

**Fertige Flaggen,** Auffertigung jeder Breite und Länge, Flaggentasche, u. Zubeh. empfiehlt bill. **Max Schulze, Marktstr. 14.**

**Prager Bettfedern** zu billigst. Preisen empfiehlt **Marie Ronneberger.**

Gleichzeitig mache auf meine Bettfedern - Reinigungsmaschine aufmerksam.

**Das Auskunfts- und Vermittelungs-Bureau von**

**Carl Glaser**

empfiehlt sich zur Auffertigung von Kauf- u. allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen u. sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

Hirsch-, Reb-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zickelfelle sowie Kirch- Kind- u. Rößhäute kaufen die Rohleder-Handlung **E. Hammer**, str. 27.

**Die Maschinenstrickerie von Rich. Reinsch, 154.** empfiehlt sich zum Neu- u. Anstricken von Strümpfen u. Socken von nur bestem Handstrickgarn.

**Vorzügliche Korsetts** in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Schulze, Marktstraße 14.**

**Die Klempnerei v. Carl Gammerer, Badstr. 184.** empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, Wasserleitungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen und Klosett-Anlagen bei soilder Arbeit und billigen Preisen.

**Sämtliche Trauerartikel,** sowie Sargausstattung empfiehlt billigst **Max Schulze, Marktstraße 14.**

**Särg e**

in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig

**Georg Zschaler, Badstr.**

Braunvorlescher Redakteur Oskar Döte. Druck und Verlag von Beiter & Reuter Nachf., Schandau.

Hierzu eine Beilage und „Seifenblasen“.

## Ortskrankenkasse für die Stadt Schandau.

2. diesjähr. ordentliche Generalversammlung  
Sonnabend, den 12. Dezember a. c. abends 8 Uhr  
im Gasthaus „Gambrinus“.

Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren.  
3. Allgemeines.

Zu zahlreicher Beteiligung der Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder wird geladen.

Schandau, den 4. Dezember 1903.

**Der Kassenvorstand.**

Emit Richter, Vorsitzender.

## I. Abonnement-Konzert der Kurkapelle

• im gut geheizten Kursaal •  
morgen Freitag, den 11. Dezember.

Mitwirkende:  
Solistin für Harfe: Fr. Marie John } Mitglieder des  
Solist Cello: Herr A. Pfaff } Rich. Eilers-Orchester  
" Flöte: " H. Kratzsch } zu Dresden.  
" Oboe: " H. Fehse

Anfang 8 Uhr.

## Nach dem Konzert BALL.

Hochachtungsvoll **M. Schildbach.**

Zwei junge echte Möpse sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Ein tüchtiger Bruchmeister wird sofort für einen in der Nähe Schandaus gelegenen Steinbruch gesucht. Schriftliche Offerten bis Sonntag erbeten an die Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Ein tüchtiger Brett Schneider wird gesucht.

Gustav Hauschild, Schandau.

Ein mit guten Bezeugnissen versehenes

besseres Hausmädchen wird zum 1. Januar zu einer Ingenieurs-

familie nach Dömitz gesucht. Nähtere Auskunft wird im Gambrinus erteilt.

Eine Aufwartung von früh 8 bis abends 6 Uhr sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

**Mittelmagd** für 1. Januar 1904 gesucht (N. 312548 a.)

**Gohrisch, „Annas Hof.“**

Eine dreireihige Korallenkette verloren

gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

**W. Fleidler, Marktstr. 16,** hält sein **Sarg-Magazin** bei vor kommenden

Räßen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von

**Ernst Mering,** gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geeigneten Beachtung.

Reichs-Holzfuhlslager für Herren, Damen E. Hammer, Kirchstr.

haltiges Holzfuhlslager und Kinder hat E. Hammer, Nr. 27.

Die Maschinenstrickerie von **W. Michel, gasse 48**

liefer alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

**Carl Bahnhof,** (Joh. Albert Engelhardt)

empfiehlt sein reichhaltiges Uhren-, Gold- und Brillenlager.

Fr. Fruchtweine, **H. A. Forkert, Wendischfähre.** Fr. Apfelwein,

Fr. Fruchtsäfte, **Deutsche, Oesterr. und Franz. Rot- und Weissweine.**

Haus-Wasserleitungen, Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen werden billig und

willig ausgeführt von **E. Vollmann & Sohn.**

Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

**Sämtliche Futtermittel** und zwar: Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl,

Maisschrot, Gersteschrot u. s. w. empfiehlt billigst

Schandau.

**Gotthelf Böhme.**

Die Maschinenstrickerie von Frau Bertha Schiller,

Badstrasse 160.

fertig alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

Hierzu eine Beilage und „Seifenblasen“.

Russische und deutsche

**Gummischuhe**

zu billigen Preisen.

**Marie Ronneberger.**

Männerstimmen des Kirchenchores.

Freitag pünktlich 8 Uhr Turmzimmer.

Nächsten Sonnabend 8 Uhr im Schürenhause unter Beteiligung der Damen

**Klub-Essen** und Preisverteilung. Beginn pünktlich.

**Vorläufige Anzeige!**

Hegenbarths Etablissement.

Montag, den 14. Dezember

**Großes Doppelgasspiel** des Pirnaer Stadttheater-Ensembles und des weltberühmten

Verwandlungs-Schauspielers Fred Edlawi,

Mehreres in nächster Nummer.

**Fleidler's Restaurant.**

**Hohenzollernheringe** (geschickt geschält),

große Delikatesse.

**Elysium Krippen.**

Freitag, den 11. d. M. **Schlachtfest.**

Dies zu lobt höchst ein C. Dämmier.

**Gasthof Kleinhennersdorf.**

Freitag, den 11. Dezember

**Schlachtfest.**

Es lobt ergebnist ein O. Niemi.

N.B. Sonntag, den 13. Dezember

grosser Prämien-Boule.

**Ehrenerklärung.**

Die Verteidigung, die mein Sohn, der

Soldat Willy Pusch von Porschdorf, von

Soldat Paul Klimmer in Porschdorf

an uns von Strohsburg geschrieben hat und

von mir verbreitet wurde, beruht auf Un-

wahrheit und nehme hierdurch dieselbe rea-

voll zurück und warne ich jedermann vor

Weiterverbreitung.

Porschdorf, am 5. Dezember 1903.

J. Pusch.

# Beilage zu Nr. 143 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Donnerstag, den 10. Dezember 1903.

## Bemischtes.

— Ein seltener Fall. Wohl einzige in der Welt dürfte der Fall daschen, daß einem Ehepaar in zwei Jahren sieben Kinder geboren worden sind. Dieser Fall hat sich im Spreewalddörfe Leipe ereignet. Die Ehefrau des Kossäten Friedrich Richter in diesem Dörfchen kam im Jahre 1902 mit Zwillingen nieder; im Januar des gegenwärtigen Jahres kam sie abermals Zwillinge und dieser Tage Drillinge. Sämtliche Kinder waren Knaben. Die beiden Zwillingspaare sind verstorben. Ob die Drillinge erhalten bleiben werden, ist noch nicht zu beurteilen.

— Ueber die Gefährdung von Helgoländer Festungsanlagen wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Helgoland geschrieben: Einzelne Anlagen der Helgoländer Festungsanlagen schweden in unmittelbarer Gefahr, so der Kommandostand am Lummenfelsen und eine Ecke der Haubitze-Batterie. Am erzählerischen Stelle beträgt der Abstand vom Klippenrande bis zu der gefährdeten Stelle nur noch wenige Meter und gerade in letzter Zeit haben hier die Abstürze in bedrohlichem Maße zugenommen. Mit rücksicht darauf sind seitens der Regierung Schuhmaßregeln zur Erhaltung der gefährdeten Punkte ergriffen worden. Schon seit Jahren sucht man die Niederschlüsse durch betonierte Klippensteige nach dem oberen Klippenrande aufzufangen und abzuleiten, doch scheinen diese Arbeiten nicht den gewünschten Erfolg zu haben, da die Abstürze an den betreffenden Stellen ihren Fortgang nehmen. Größere Arbeiten sind im vorigen Sommer zur Ausführung gekommen. An der gefährdeten Stelle der Haubitze-Batterie ist eine Schuhmauer erbaut worden; sie trennt eine Einbuchtung im Felsen von der umgebenden See. Die Mauer hat eine Höhe von 65 m, ist 6 m hoch und anwärts 5 m dick, aus Beton- und Granitblöcken ausgeführt und bietet dem stürzenden Weststurm Troy. Die Regierung hat sich bei Anlage dieser Art Schuhvorrichtung von dem Gedanken lassen, daß herabstürzende Felsmassen jetzt diesseit der Mauer liegen bleiben, vom Wasser nicht berührt und fortgeführt werden können und daß sich in der Weise mit der Zeit eine schräge Böschung bildet, die weiteren Abstürzen von selbst ein Ziel setzt. Weniger Erfolg hat wohl die zweite Art der Schuhmaßregeln, wie sie am Lummenfelsen zur Ausführung gelangt ist. Hier hat man die ausgewaschenen Höhlungen mit Betonblöcken „ausplombiert“; dadurch ist freilich das verloren gegangene Fundament wieder neu geschaffen, doch hindert die oberen Schichten nichts, über den eingesetzten Blöcken hinweg ins Wasser zu stürzen.

— Ein Schmugglersieg. Das Unterhaltungsblatt „Pearsons Weekly“ möchte vor einiger Zeit bekannt, daß es versuchen werde, an einem gewissen Tage festzustellen, ob ein Schmuggel an der englischen Küste heute noch möglich sei oder nicht. Ein Mitglied des Redaktionstisches sollte in der Nacht an der Küste zu landen versuchen, ohne von den Küstenwächtern bemerkt zu werden. Sämtlichen Küstenstationen war von dem Vorhaben Mitteilung gemacht worden unter dem gleichzeitigen Versprechen einer großen Belohnung für die Küstenwache, der es gelingen würde, das betreffende Boot resp. den Schmuggler bei seinem Versuche zu überraschen. Der Schmuggelversuch gelang jedoch nicht, und der Amateur-Schmuggler behält die 10-Pfund-Sterling-Note für sich selbst, da er sonst dem wachsamem Küstenwächter hätte auszahlen müssen. In der Dunkelheit letzter Tage landete der Schmuggler an einer Stelle der Küste von Essex, wo die Ruinen einer Kapelle und die Überreste eines römischen Wallen stehen. Er brachte einen Sac, wie dies vorgeschrieben war, unbeobachtet in Sicherheit. Bei dieser Gelegenheit wurde er nur von den Insassen zweier in der Nähe liegender Barken beobachtet. Der Schmuggler war mit seinem leichten Siege nicht zufrieden und machte einen zweiten Versuch, der ihm beiwohl schlecht bekommen wäre, da ein Sturm entstanden war. Tödlich gelang den Insassen des Bootes auch dieser Versuch und sie brachten ihren Schmuggel unbehelligt nach London. Hoffentlich lassen sich die Leser von „Pearsons Weekly“ durch diesen Erfolg nicht zu wirklichem Schmuggel verführen.

— In dem Londoner Hippodrom erschien zum erstenmal der Schimpanse „Konfus“, dem, wie die Zeitungen versichern, nichts weiter fehlt, um vollständig Mensch zu sein, als die Sprache. Konfus hat in Paris und in New-York das Publikum entzückt und wird dies auch in London tun. Ein österreichischer Forscher erklärte, daß der Affe einer besonderen Rasse angehöre, die sich im Hinterlande der Goldküste findet und außerordentlich menschähnlich ist. Konfus tritt im Gesellschaftsanzug mit schwarzem Zylinder auf. Das Publikum und die Musik des Orchesters fördert

ihn absolut nicht. Er nimmt grüßend seinen Hut ab, macht eine höfliche Verbeugung und setzt sich an einen Tisch, wo er mit Löffel, Messer und Gabel essend sein Diner einnimmt. Wenn er von einem Gang genug gegessen hat, so klopft er nach dem Kellner. Konfus entwickelt einen guten Appetit und knüpft sich während des Essens einen Westenknoten nach dem andern auf. Zum Schluss nimmt er eine Tasse Kaffee und eine Zigarette. Nachdem die Mahlzeit beendet war, gab er auf der Bühne eine Vorstellung auf dem Zweirade. Vor dem öffentlichen Aufstreten bevorzugte Konfus in seinem eigenen Raume verschiedene bevorzugte Gäste. Er schüttelt dabei dem Besucher die Hand, während er ihm mit der linken Hand gnadenhaft auf die Schulter klopft.

## Gedenktage und denkwürdige Tage.

10. Dezember.  
Sonnenaufgang 8 Uhr 01 Min. | Sonnenuntergang 11 Uhr 04 Min. 2.  
Sonnenuntergang 3 " 44 " | Sonnenuntergang 11 " 47 " 2.  
1902 Begnadung von vier venezolanischen Kriegsschiffen zu La Guaria durch die deutsch-englische Flotte. 1902 † G. von Suttorf zu Hammendorf, bekannter Schriftsteller. 1889 † Ludwig Angenhuber, dramatischer Dichter. 1877 Erschleierung Peters. 1865 † Leopold I., König der Belgier. — Regierungsdamit Leopold II. von Belgien. 1818 Wahl Napoleons zum Präsidenten der französischen Republik. 1830 † Simon Bolívar, der Befreier Südamerikas vom spanischen Joch. 1818 \* Franz Freiherr von Rieger, tschechischer Dichter. 1810 \* August von Goethe zu Stade, der Sieger von St. Quentin. 1810 Die deutschen Künsterwerke werden dem französischen Heer einverlebt. 1804 \* Eugene Sue zu Paris, bekannter französischer Romanforscher (Der ewige Jude u. a.). 1820 Luther verbrannt die Bambole.

11. Dezember.  
Sonnenaufgang 8 Uhr 03 Min. | Sonnenuntergang 11 Uhr — Min.  
Sonnenuntergang 3 " 44 " | Sonnenuntergang 12 " 15 " 2.  
1877 Kampf der Russen und Türken am unteren Don. 1875 Schiffskollision zu Neapelhaven. 1856 \* Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin geborene Prinzessin von Windischgrätz. 1843 \* Professor Robert Koch zu Clandal. 1841 \* Heinrich Albrecht von Walde. 1835 \* Prediger Adolf Stöder zu Halberstadt. 1817 † Friedrich Max Schenck von Stauffenberg zu Koblenz, deutscher Dichter. 1806 Friede zu Bozen. 1806 Friederich August I. tritt als König von Sachsen dem Rheinkund bei. 1803 \* Hector Berlioz zu Côte Saint André, Komponist. 1818 † König Karl XII. von Schweden im Laufgraben von Frederikshald. 1475 \* Papst Leo X. zu Florenz.

## Dresdner Schlachthofmarkt.

Montag, den 7. Dezember 1903.

Tier- gattung	Auf- trieb Stdt.	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg		Von Schandau nach Dresden Zetteln	Von Dresden nach Schandau Zetteln	Von Schandau nach Dresden
			A	A			
Dachsen .	263	1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu jedem Jahr .	38-41	70-72			
	2*	b. Hestierreicher, gleichbleiben .	40-42	72-74			
		c) Jungfleischige, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete .	35-37	66-69			
		d) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere .	31-34	61-64			
		e) Gering genährte jeden Alters .	26-28	50-55			
Kälber u. Kühe .	150	1) Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts .	37-39	64-67			
		2) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren .	38-35	60-63			
		3) Meltiere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben .	30-32	56-58			
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben .	27-29	52-54			
		5) Gering genährte Kühe und Kalben .	—	50			
Bullen .	225	1) Vollfleischige höchsten Schlachtwerts .	37-39	64-67			
	3*	2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere .	33-36	60-63			
		3) Gering genährte .	29-31	56-58			
Kälber .	231	1) Feinste Rast. (Bollmilchfeste) und beste Saugfälder .	44-46	65-70			
		2) Mittlere Rast. und gute Saugfälder .	41-43	62-64			
		3) Geringe Saugfälder .	37-39	58-61			
		4) Meltiere gering genährte (Fresser) .	—	—			
Schafe .	905	1) Wollfleißer .	39-40	75-77			
	10*	2) Jüngere Wollfleißer .	37-38	72-74			
		3) Meltiere Wollfleißer .	35-36	68-71			
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollfleißer) .	—	—			
Schweine .	1866	1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren .	10-41	53-54			
	10*	b. Fettfleischige .	11-42	54-55			
		2) Fleischschweine .	38-39	51-52			
		3) Gering entwickelte, sowie Sauer .	35-37	48-50			
		4) Außländische .	—	—			
zusammen 3630		Geschäftsgang: Bei Dachsen, Kalben, Kühen, Bullen, Räubern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel.					
		Von dem Auftriebe sind 277 Kinder und 3 Kälber österreichisch-ungarischer Herkunft.					

## Wink für das Weihnachtsfest.

Den schönsten und billigsten Ertrag für Christbäume oder neben dem Tannenbaum eine große Bierre der Weihnachtsglanz strahlenden Zimmer bilden die

### Weihnachts-Pyramiden,

jene zierlichen Bauwerke mit ihren von Kerzen bewegten Tellern und hierauf gestellten Figuren, als Hirten und Herde, Jagd, Soldaten, Berg-Huflingen, Christi-Geburten u. c. Wir wollen nicht

versäumen, unsere wertvollen Lefer

teilhaber Weihnachts-Pyramiden, auf eine sehr vor-

zügliche Qualität fabriziert

Erwartung auf Gediegene und bei billigem Preis

Die Pyramiden lebhaft farbig ab-

4 Etagen — 12 Kerzen, zu

5 Etagen — 15 Kerzen zu

16 Etagen — 18 Kerzen zu

20 Etagen — 22 Kerzen zu

25 Etagen — 28 Kerzen zu

30 Etagen — 34 Kerzen zu

35 Etagen — 40 Kerzen zu

40 Etagen — 46 Kerzen zu

45 Etagen — 52 Kerzen zu

50 Etagen — 58 Kerzen zu

55 Etagen — 64 Kerzen zu

60 Etagen — 70 Kerzen zu

65 Etagen — 76 Kerzen zu

70 Etagen — 82 Kerzen zu

75 Etagen — 88 Kerzen zu

80 Etagen — 94 Kerzen zu

85 Etagen — 100 Kerzen zu

90 Etagen — 106 Kerzen zu

95 Etagen — 112 Kerzen zu

100 Etagen — 118 Kerzen zu

105 Etagen — 124 Kerzen zu

110 Etagen — 130 Kerzen zu

115 Etagen — 136 Kerzen zu

120 Etagen — 142 Kerzen zu

125 Etagen — 148 Kerzen zu

130 Etagen — 154 Kerzen zu

135 Etagen — 160 Kerzen zu

140 Etagen — 166 Kerzen zu

145 Etagen — 172 Kerzen zu

150 Etagen — 178 Kerzen zu

155 Etagen — 184 Kerzen zu

160 Etagen — 190 Kerzen zu

165 Etagen — 196 Kerzen zu

170 Etagen — 202 Kerzen zu

175 Etagen — 208 Kerzen zu

180 Etagen — 214 Kerzen zu

185 Etagen — 220 Kerzen zu

190 Etagen — 226 Kerzen zu

195 Etagen — 232 Kerzen zu

200 Etagen — 238 Kerzen zu

205 Etagen — 244 Kerzen zu

210 Etagen — 250 Kerzen zu

215 Etagen — 256 Kerzen zu

220 Etagen — 262 Kerzen zu



# Grosse Weihnachts-Ausstellung

von

**Schandau Gustav Bossack Poststrasse.**

**Photographie-Albums, Postkarten-Albums, Album-Ständer,**

**Zigarren- und Zigaretten-Etuis, mit und ohne Stickerei,**

**Brief- u. Banknotentaschen, Portemonnaies, Beutel, Anhängeretaschen, Pompadours,**

**Ballfächer, Bronze- u. Nickelwaren, Schreibzeuge, Photographie-Rahmen u. -Ständer,**

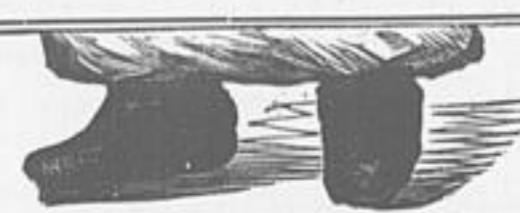
**Brief- und Billet-Papier, in einfachen und feinsten Aufmachungen,**

**Spielwaren für Knaben und Mädchen, gekleidete und ungekleidete Puppen in allen Größen, Puppenmöbel,**

**Blech- und Holz-Hausrat, Aufstellsachen, Zinnfiguren, Modelldampfmaschinen,**

**Spiel- und Wiegepferde, Felltiere, mechan. Spielwaren.**

**Billige Preise. Grösste Auswahl.**



## Neuheiten

in Knöpfen, Besätzen, Tressen, Sammet und Seidenstoffen.

Schleifen, Chiffon-Boas, Stolas u. Kragen. Gürtel und Gürtelschlösser.

Herren-Wäsche Krawatten.

Tapisserie-Artikel.

Otto Ehrlich (Inh. W. Matthaei) Schandau.

**Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke** beim Landgericht Dresden ist jeden Donnerstag bis Nachm. 1/3 Uhr in Schandau im Hotel "Rum Engel" zu sprechen.

**Einf. möbl. Zimmer**, in oder außerhalb der Stadt Neujahr zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. A. Z. an die Geschäftsstelle der Elbzeitung erbeten.

# Pelzwaren

jeder Art, bei grosser Auswahl, in allen neuesten Fäcons und Moden, von geringer bis zu bester Qualität.

## Herren- und Damen-Pelzmäntel

werden nach Mass, sowie

Umarbeitung und Reparatur aller Pelzgegenstände prompt und solid ausgeführt.

**Gustav Schnabel, Kürschner, Zaukenstrasse 132.**

**Der wirkliche Wert einer guten Nähmaschine ist nur im Gebrauch zu erkennen.**

**Die Victoria-Nähmaschinen** sind die besten und daher im Gebrauch die billigsten, denn „das Gute bricht sich nicht“. NB. Jede existierende Nähmaschine wird von mir selbst tödlich nähend repariert.



**Wringmaschinen,**

vorzügliche Qualität.  
Aufziehen neuer Gummiswalzen.  
**M. Knopf, Mechaniker, Basteiplatz.**

## Grosser Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzter

# Seidenstoffe

für Blusen, Kleider und Handarbeiten etc.

**Julius Zschucke, Königlicher Hoflieferant, grösstes Seidenhaus in Sachsen, Dresden, an der Kreuzkirche 2, pt. und I. Stock.**

## Schuhwaren

elegant und dauerhaft, zu den billigsten Preisen empfohlen.

**H. Hemmerlein, Schandau, Bautenstraße 51.**

## Herren-Anzugstoffe und Fabrikreste

für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen sowie für Damen-Mäntel, Capes und Kostüm-Röcke empfohlen äußerst preiswert.

**Emma Israel, Schandau.**

Unantwortlicher Reklameur Döllar hieß. Druck und Verlag von Siegler & Bauer Nachf., Schandau.

Nr. 6.

1903 IV.



## Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

### Gingegangen.

Dienstmädchen: „Herrgott, bin ich eingegangen! Da hab ich meiner vorigen Gnädigen extra a paar Visiten-sachen ge-schnipt, um auf ihren Namen was aus den Geschäften zu borgen — und jetzt gibt mir kein Mensch was darauf!“

### Ablehnung.

„Supplicant: „Gnädiger Herr, mir gehts so elend und jammervoll, daß ich ganz verwohlt bin. Meine arme Frau ist seit zwei Jahren krank, mein Sohn wurde von Wölfen gerissen, meine unglückliche Tochter ist erbildet, meine ...“  
Bankier: „Na, was erzählen Sie mir all das? Sie sind etwa Dramatiker?“



### Einem Poeten ins Album.

Was nie dem Schicksal wird gelingen: Du greifst nur in des Busens Falten,  
Den starken Mann zur Furcht zu zwingen — Die meiste ein Manuscript enthalten,  
O Dichter, Du hast es erreicht! Und — auch der kühnste Mann erbleicht.

**Ein Bildungsfeind.** Ein Jährling: „Herr Unteroffizier, ich bitte um einen anderen Helm, der hier ist mir zu klein!“ — Unteroffizier: „Na ja, das kommt von der verschlungen Bildung, mit der Ihr Euch die Köpfe aufstreibt!“



### Bescheiden.

Referendar: „Ah, wie selig bin ich, liebes Fräulein, daß ich das Glück habe, mit Ihnen auf einem Planeten zu wohnen!“

### Ein trostloser Fall.

Ältere Schwester: „... Ich begreife nicht, wie Du Dir das so zu Herzen nehmen kannst, daß meine Verlobung rüdgängig gemacht wurde, nachdem sich herausgestellt, daß mein Bräutigam ein Unschlitt und Verchwender...“

Jüngere Schwester: „Dein Bräutigam! Was lämmert mich der? (Bergweift.) Aber daß ich jetzt wieder kurze Kleider tragen muß... nein, es ist schrecklich!“

### Giner, ders weiß.

„... Dienstfrei wollen Sie haben heut Nachmittag... wehren?“  
„Louise von mir wird beerdigt!“  
„Wie alt?“  
„Siebenundsechzig Jahre!“  
„Das ist wieder ein schöner Schwindel. Siebenundsechzigjährige Louise gibt ja gar nicht!“

**Unterwürfigkeit.**  
„Was ist denn, Hießbauer, ist's recht kalt draußen?“  
„Wohl, wohl, Herr Oberförststa, 's ist recht kalt draußen!“  
„Also muß man sich recht warm anziehen?“  
„A ja! Warm anzuziegen muß man sich, Herr Oberförststa!“  
„Aber gar so kalt kann doch nicht sein?“  
„Na, grad gar so kalt ist's aa nöt, Herr Oberförststa!“  
„Dann wird man den Pelz vielleicht gar nicht brauchen?“  
„Freilich, Ioan Pelz braucht man nöt, Herr Oberförststa!“  
„Am Ende braucht man den Bodenrock auch nicht?“  
„A freilich, 'n Bodenrock braucht man nöt!“  
„Na, da muß es ja ganz warm draußen sein?“  
„Freilich wohl, Herr Oberförststa — der ganze Schnee geht ja auf!“

### Habselbewußt.

Madame: „Nächtig Taler Vohn verlangt Sie? Mein voriges Mädchen hat nur siebzig gefriegt.“  
Dienstmädchen: „Ja, gnädige Frau, wollen Sie sich denn nicht mal verbessern?“

\*

### Ihre Aussaffung.

„Zu meiner neuen Winterjade brauche ich aber unbedingt ein neues Kleid.“  
„Sind, Kleider und immer wieder Kleider. Hast Du denn gar keinen Sinn für etwas Höheres?“  
„Höheres? Ja, Männchen, ich brauche auch einen Hut!“



### Farbenproblem.

„Warum trägt denn unser Bureauchef jetzt eine blaue Brille?“  
„Ach, der versucht dadurch nur den roten Schimmer seiner Nase zu vertuschen.“

## ••• Selbst ist — die Frau. •••

Humoreske von Franz Kurz-Glaheim.

"Aber, Mama, wenn ich nun doch gar keine Lust verspüre." Und die zwanzigjährige Marie verzog den hübschen Mund zu einem leichten Schnullen.

"Lust, Lust. Glaubst Du vielleicht, ich hätte Lust? Es macht mir wahrhaftig kein Vergnügen, mit den andern Müttern mich hinzusehen und das Kapitel der Haushaltungsforsen abzuhören, während sich das junge Volk dem Tanz hingibt. Aber wenn du Liebe opferst ich mich denn auf? Doch nur Deinetwegen. Du gehst nun ins 21. Jahr. In Deinem Alter war ich schon verheiratet. Du jedoch triffst noch nicht die geringsten Anhalte dazu, als ob Du nicht ebenso gut, wie ich, wählest, wie ichwer es bei der großen Konkurrenz ist, ein Mädchen, und wenn es auch hübsch ist, ohne Geld unter die Haube zu bringen. Wozu gehst man noch auf die Bälle?"

"Zum Tanzen, Mama, zum Amüsieren," lachte frisch das Mädchen. "Aber nicht zum Heiraten. Und es ist eigentlich recht böß von Dir, daß Du mich nun partout los sein willst. Wir zwei könnten doch so gemütlich haben."

"Los sein willst, los sein willst," replizierte die Mutter etwas ärgerlich. "Davon ist doch gar keine Rede. Aber froh bin ich, wenn Du Dich verlobt hast. Mit dem Heiraten selbst magst Du dann warten, so lange Du Lust hast."

"Oho, so haben wir nun nicht gewettet, mein liebes Mütterchen." Und Marichchen wippte hin und her, hatte die Hände auf den Rücken gelegt und sah ihre Mutter herausfordernd an. "Wenn ich wirklich einmal verlobt bin, dann heirate ich bald. Für so 'nen ellenlangen Brautstand schwärme ich nicht. Sag' mal, wer kommt denn alles zu dem Ballo?"

"In erster Linie Herr Vartling, der Kapitän, den wir vorher Jahr im Seebad kennen gelernt haben. Wie gefällt er Dir eigentlich?"

"Ach so lila. Ich habe ihn noch nicht so genau betrachtet."

"Dann wird's Zeit, daß Du es tust."

"Ach das soll wohl Dein Schwiegersohn werden. Nein, nein, das gibt's nicht. Der Mann ist nach meiner Schöpfung schon anfangs der Vierzig, also doppelt so alt, wie ich. Da bedarf' ich mich doch schön!"

"Froh solltest Du sein, wenn er Dich nimmt. Er ist noch ein ganz annehmbarer Herr. Und reich ist er auch. Und er ist der Einzige, der sich nicht irgendwohin setzt, als er es führt, dass wir sein Vermögen besitzen. Er blieb uns treu, obwohl Du ihm manchmal über missgeplätscht hast. Ja, den jungen Schäffern, den hättest Du wohl lieber gewählt, oder den Ackerbäuerern. Aber die haben sich nicht mehr sehen lassen, als sie Auskunft über unsere Lage erhielten. Keiner —"

"Buh, wie mit das nahe geht. Der eine ist mir ebenso gleichgültig wie der andere und wie Dein Kapitän."

"Aber Kind, nun sei doch vernünftig. Der Kapitän liebt Dich offenbar. Er ist uns hierher gefolgt. Warum sagst er, er befürche einen Jugendbeschämten. Über das sagte er mir, weil er im Bade selbst keine Gelegenheit nehmen konnte, um Dich anzuhalten. Also zeige Dich auf dem Ballo von Deiner liebenswürdigsten Seite."

Franz Malcourt, die Geheimräthsel, war ganz erregt geworden. Sie war noch eine hübsche Frau, trotz ihrer 39 Jahre, der man gar nicht ansah, daß sie bereits Mutter eines heiratsfähigen Tochters war. Und das im Grunde ihres Herzens auch noch durchaus nicht abgeneigt war, auf die Freuden dieses Lebens zu verzichten, so war ihr das große Mädchen manchmal recht unbehaglich. An ihm ließ sich leicht ihr Alter nachzeichnen. Und das war doch nicht gerade nötig. Daher trachtete sie schon lange danach, einen Mann für Marie zu finden. Sie hatte auch immer irgend jemand auf dem Horn. Doch das „schnappten“ stets ab, sobald sie erfuhr, daß das hübsche Mädchen zwar eine Aussteuer erhalte, aber nichts Bares.

Nur der Kapitän meinte es anscheinend wisslich ernst. Wie liebenswürdig zeigte er sich bei jeder Gelegenheit. Stundenlang hat er ihnen im Sommer Gesellschaft geleistet, hat Ausflüge mit ihnen gemacht und alle die tollen Streiche Mariés, die ihrer Laune oft gar zu gern die Regel schließen ließ, mit einer wahren Lammesgeduld hingenommen. Marie

hatte ja recht. Er war doppelt so alt, wie sie. Doch das sah man ihm gar nicht an. Nicht im geringsten. Ihr Mann war auch 15 Jahre älter als sie, und sie sind doch recht glücklich miteinander geworden. — — —

Die Frau Geheimräthsel seufzte. Sie seufzte immer, wenn sie an ihren seligen Mann dachte. — — —

Hätte sie vorher gewußt, welchen Arger sie auf dem Ball durchzuführen hätte, sie wäre trost alldein nicht hingegangen. Zumal hätte Marie ihrer besten Freundin, der Frau Konfessoratrin, einige Wahrheiten gesagt, über welche die geringste Aufmerksamkeit verbraucht wurde. Den ehrfurchtsvollen Gruß des Kapitäns hatte das Mädchen kaum erwidert. Und als er sie um den ersten Walzer bat — und ihre Mutter hatte ihr noch ausdrücklich anbefohlen, diesen für ihn zu reservieren — da hatte sie mit bedauernendem Lächeln gemeint, sie hätte schon sämtliche Walzer für den ganzen Abend vergeben. Aber die Magd war noch frei. Gerade der Tanz, den er nicht tanzte. Der Kapitän indes zeigte sich als echter Gentleman. "So sehr ich das bedaure, gnädige Frau," hatte er zur Geheimräthsel gesagt, "so sehr freut es mich andererseits, als es mir dadurch vorgenommen wird, mich Ihnen widmen zu dürfen." Nun ja. Er hat sich eben nichts merken lassen. Aber wenn ihn die Anweisung Mariés in seinem Heiratsplane noch nicht vorschwebt, dann doch sicherlich der Umstand, daß sie fortwährend mit dem jungen Amtsräther tanze und einmal sogar einen ganzen Walzer mit ihm verplauderte. Wenn ihr der junge Mann noch bekannt gewesen wäre. Vorgetestet hätte er sich, das war alles.

Auso hatte Frau Malcourt sicherlich Grund, sich am Morgen nach dem Ballo in einer geradezu griesgrämigen Laune zu befinden. Und ihre Tochter langte sie schon beim Morgenkaffee ab, doch es so eine Art hatte.

Wie auf den Wolken aber fiel die Mutter, als sich auf einmal der junge Amtsräther melden ließ. Was will denn der heute? Ganz ratlos drehte sie die Karte in den Fingern hin und her, die das Dienstmädchen eben gebracht hatte. Und dann wieder sah sie ihre Tochter an.

"Na ja, Mama," meinte die. "Ich verduftete irgendwann ins Nebenzimmer. Ihr werden mich schon rufen. Daß Du's nur weißt. Er will mich zur Frau. Und ich nehm' ihn, schon aus dem Grunde, weil ich ihn mit selbst ausgeschaut habe. Weshalb heißt's: 'Selbst ist der Mann?' Stann und soll Frau nicht ebenso selbst sein? Und nun sei nicht böß, Marichchen, und sag Ja und Amen."

Von dem Amtsräther selbst erfuhr sie, daß er ihre Tochter schon seit Wochen kenne. Auf einer Radtour hatten sie sich getroffen und gestern Abend hatte sie ihm gestanden, daß er ihr auch nicht gleichgültig sei.

Was wollte die Mutter machen. Der Zweck war auf jeden Fall erreicht.

Die Klingell' auf neue. Wieder kommt das Dienstmädchen. Herr Kapitän Vartling wünsche seine Aufwartung zu machen.

"Aun sih' ich schön da," jammerte sie. "Wenn der jetzt kommt, kommt er nur, um einen Antrag zu machen. Was sag' ich ihm nur, nachdem ich ihm die ganze Zeit Hoffnung gegeben habe?"

"Geschicht Dir ganz recht," spottete die Tochter. "So müßte es allen Menschen ergehen, die ihre Tochter glauben verheiraten zu müssen, ohne sie zu fragen. Aber las' ihn nur vor. Das andere findet sich dann."

Und sie zog ihren Verlobten mit ins Nebenzimmer.

Es war schon richtig. Herr Vartling sah genau aus, wie ein Heiratskandidat. Und just ebenso verlegen schien er.

"Berchteste Frau," begann er nach Erledigung der üblichen Begegnungsformeln. "Sie haben sich stets so liebenswürdig gegen mich gezeigt, daß ich wagen darf, Ihnen heute eine innige Bitte vorzutragen, von der es abhängt,

wie sich mein weiteres Leben gestaltet."

"Armer Mensch," dachte die Frau Geheimräthsel.

"Sie sehen und wissen, daß ich die Jugendjahre hinter mir habe. Aber das ist kaum ein Fehler. Sie dürfen auch

erfahren, daß mein Vermögen mir gestattet, einer Lebensgefährtin alle Wünsche zu erfüllen."

"Herr Kapitän." Sie glaubte, ihm nun nicht weiter sprechen lassen zu dürfen. "Herr Kapitän, so leid es mir tut, ich muß Sie bitten, den Gedanken aufzugeben."

Ganz erschrocken sprang der Bewerber auf.

"Das kann doch Ihre Ernst nicht sein. Sie haben mir doch stets Hoffnung gemacht und ich kann, ich darf nicht annehmen, daß Sie mit einem ehrlichen Herzen nur gespielt haben."

"Rein, ich war von der besten Absicht erfüllt. Doch es hat sich seit gestern vieles geändert. Meine Tochter hat sich soeben verlobt."

"Um so besser. Das beruhigt uns aber doch nicht."

"Sie scheinen mich mißverstanden zu haben. Ich sagte, daß sich meine Tochter —"

"Soeben verlobt habe. Ganz recht. Das ist aber doch kein Grund, daß Sie meine Hand ausschlagen."

Bran Malcourt machte große Augen.

"Ach? Aber ich denke, Sie wollten meine Tochter, alle Ihre Liebenswürdigkeiten hätten der zukünftigen Schwiegermutter gegolten."

"Rein, nein. Sie ist ja reizend. Ihre Tochter, gewiß. Aber mein Verlangen geht höher, was sieß nach Ihnen gesichtet und so frage ich denn nochmals: Darf ich hoffen?"

Einige Monate später war im Hause der Malcourts große Doppelhochzeit.



#### Auch ein Vergnügen.

Vater (im Schneesturm): "Bub', wennst mit brav bist und aufhörst zu heulen, därfst u' andermal nimmer mit!"

Jugendliebig.  
Vater:  
"Nonna S  
sei Kästler  
Holz brau  
chen?"  
Kauf-  
mann:  
"Kann  
schon sein!  
Werde  
gleich mal  
meinen  
Geschäfts-  
führer fra  
gen!" —  
(Spricht

ins Telefon.) — Zum Vater:  
"Tut mir leid — mein Geschäfts-  
führer sagte mir soeben, daß wir  
noch Vorrat haben!"

Vater: "Wenn i aa net so  
gscheidt bin wie Sie, für so dummm  
müssen S mi aber do net haltn,  
dass i glaub, daß Cahna Herr  
Geschäftsführer in dem Kästl  
da drin hockt!"

X

#### Moderne Welt.

Mutter: "Jetzt bist Du bereits  
zum vierten Male verlobt, Olga,  
nun wird's aber bald Zeit, daß Du  
Dich nach einem Manne um-  
schauft!"

X

#### Wörtlich besorgt.

Frau: "Sie, Kathi, daß Sie  
mit genau Acht geben, wenn die  
Milch überlocht."

Küchlein (nach kurzer Zeit  
meldend): "Gnd' Frau, es war  
g'rad' Punkt sechs Uhr, als die  
Milch überlocht ist!"

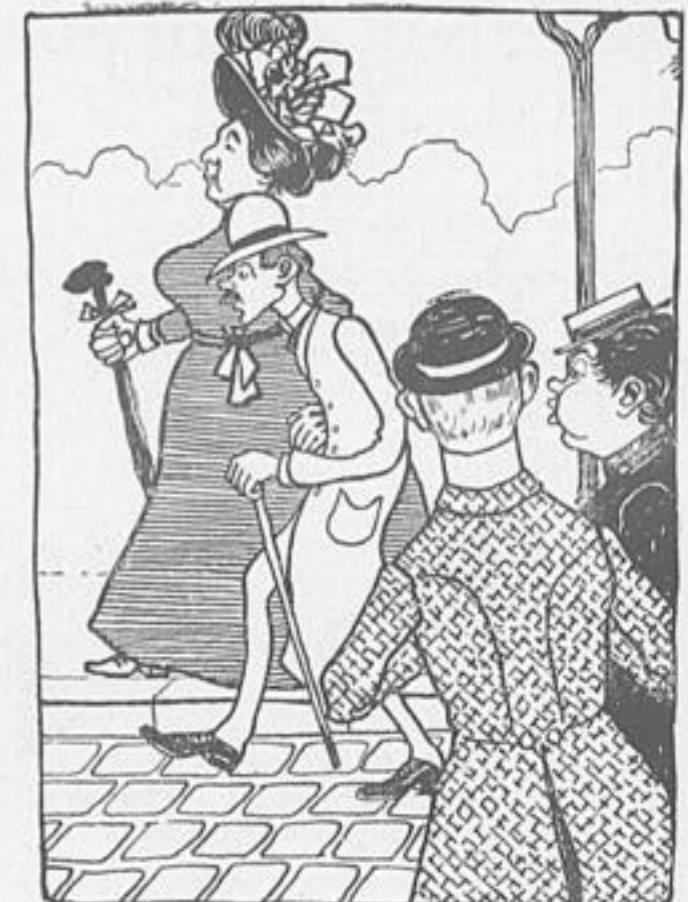
X

#### In der Sprechstunde.

(Ein Patient fragt dem Arzt,  
dass, wenn er den Oberkörper etwas  
nach vorne beuge, die Arme  
horizontal ausstreckt und dann mit  
denselben eine kreisförmige Be-  
wegung mache, er starken Schmerz  
im linken Schultergelenk spüre.)

Aber sagen Sie mir," führt ihn  
der Arzt an, „zu welchem Zweck  
wollen Sie denn eigentlich solch  
verückte Bewegungen machen?"

Patient: „Ja, Herr Doktor,  
wissen Sie vielleicht eine einfache  
Art, wie man den Leidertod an-  
ziehen kann?"



HUGENSCHENKLICH.

"Dort geht Frau Stroll mit ihrem Mann; ob es wohl  
wahr ist, daß sie ihn nur so um den Finger wickelt?"

"Über natürlich! Schau ihn nur an; er ist ja auch schon  
ganz verbogen!"

X